

will es uns unwiderleglich beweisen — das kostbare und auch — kostspielige Werk auf einmal eine spätere Fälschung sein? Vielleicht — die Möglichkeit mag immerhin für uns Fernerstehende offen bleiben — hat man bloß eine Retouche eines Restaurators untersucht? Doch das widerstreitet der „tadellosen Erhaltung“. Mag sein, daß diese seither sich verschlechtert hat, und daß doch eine fremde Hand fremde Farbe auf die alte Malerei aufgetragen hat. . . Man sieht die Venus in Rückenansicht auf ein Ruhebett schlank hingelagert. Amor hält ihr einen Spiegel in schwarzem Ebenholzrahmen vor, in dem ihr rundes Gesicht für uns wahrnehmbar wird. Sie richtet den Kopf, der auf dem eingezogenen Arm ruhte etwas in die Höhe nach links. Der Knabe hat sich bequemer gemacht, er kniet und stützt die übereinandergelegten Hände auf den Rahmen. In seiner kindlich weichen Gelenkigkeit erinnert er Justi an den kleinen A-B-C-Schützen in Correggios „Schule des Amor“, die dem Bilde lange Zeit im Palaste Alba Gesellschaft geleistet hat. Da man von dem Gesichte der Göttin nur etwas verlorenes Profil zu sehen bekam, so hat der Maler uns im Spiegel entschädigt. Das Spiegelbild hält nicht ganz, was der Körper versprach. Er ist die Hauptsache, spanischer Typus, und man hat

das Modell in dem Mädchen der Spinnerinnen (Las Hilanderas) darin wiedererkennen wollen. Justi bemerkt, daß der Realismus dieser Aktmalerei dem damals schon verstorbenen Lehrer des Velazquez Pacheco und seinem antikisierenden Geschmack wenig Freude bereitet hätte. Der große Velazquez-Kenner Justi, vor dessen scharf kritischem Blick so mancher vermeintliche unbestreitbar „echte“ Velazquez nicht zu bestehen vermochte, hat jedoch, wie schon angedeutet, an keiner Stelle im geringsten an der Echtheit der „Venus Rokeby“ gezweifelt, ja die Echtheitsfrage überhaupt gar nicht zur Diskussion gestellt. Man darf somit auf die weiteren Ergebnisse in dieser für die weiteren Kreise der Kunstwissenschaft sensationellen Angelegenheit mindestens so gespannt sein, wie auf die weiteren Mitteilungen über die „Flora“ des Lionardo oder des weniger berühmten Lucas.

Eine gute Abbildung der Velazquez-Venus findet sich im „Velazquez“ von Walter Gensel (Stuttgart und Leipzig 1905, Deutsche Verlagsanstalt) auf Seite 87. Die Maße des Gemäldes sind nicht angegeben. Sie dürften die Tizian-Maße der gelagerten Schönheitsgöttinnen ungefähr sein oder die von Giorgiones Venus in Dresden.

A. 5.

Der Nachlaß Adalbert Matkowskys.

Von Arthur Eloesser (Berlin).

Adalbert Matkowsky hatte kaum die fünfzig überschritten, als er uns entrissen wurde. Ein königliches Gefolge ging mit ihm

veräbnlich der tragischen Leidenschaft. Wir betrauern noch tiefer den Totentanz der Schatten, die von dem Blute des zu früh

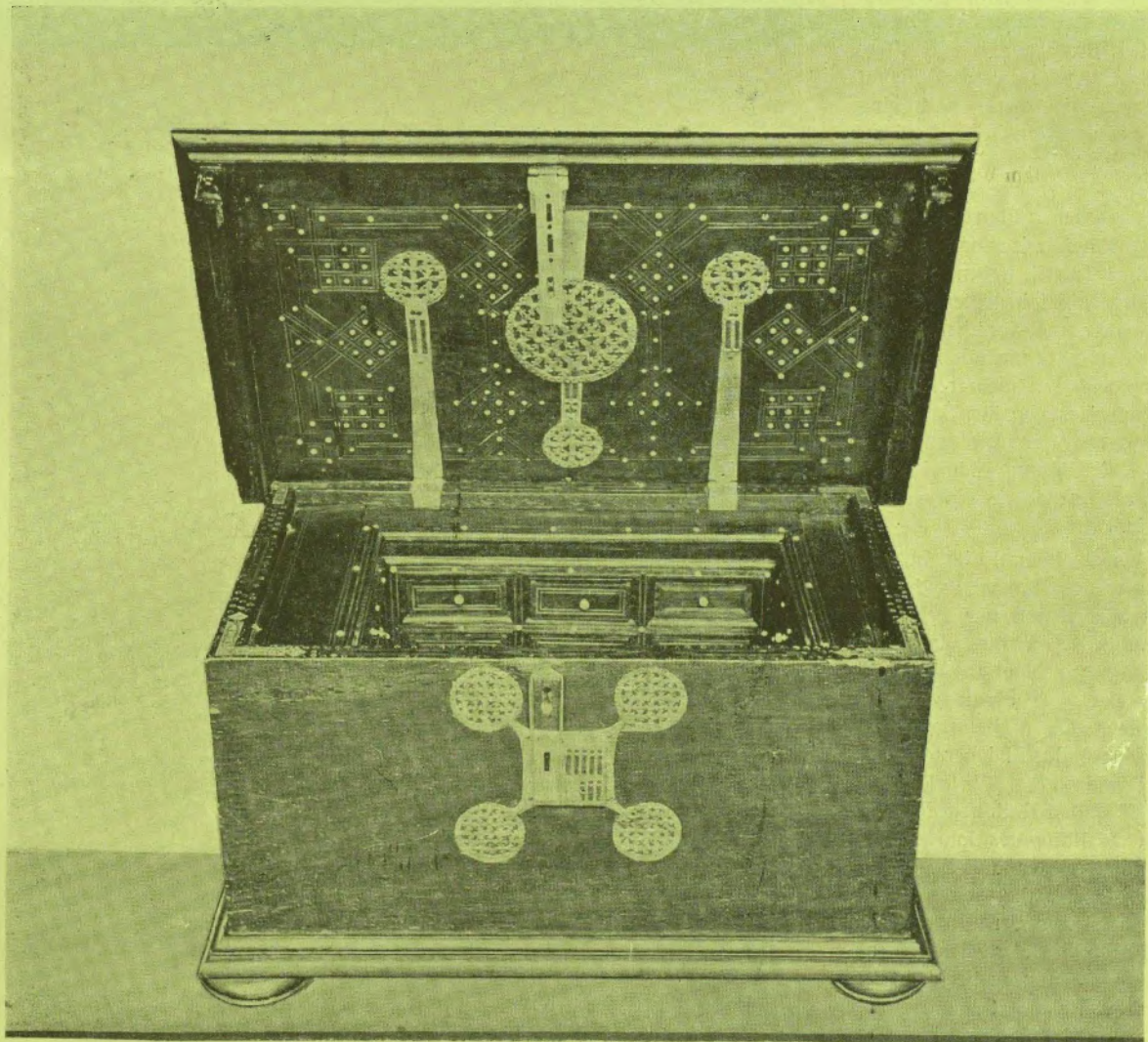


Fig. 6. Nußholztruhe. Um 1500. Oberitalien.

dahin, ein Triumphzug monumentaler Gestalten von Karl Moor zum Coriolan und Wallenstein, ausgestattet mit dem vollen Sou-

Gefallenen nun umsonst das Leben begehrt. Um die Leiche des toten Siegfried raunt es wie von einer Götterdämmerung: den